Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 6 (1916)

Heft: 12

Artikel: Ein Spruch wider die Gicht

Autor: Wuhrmann, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eisfiguren: Stellt das Mädchen in der heiligen Nacht zwiſchen 11 und 12 Uhr ein mit Waſſer gefülltes Geſchirr vor die Türe und betet dazu einen Spruch, ſo kann es am Morgen im Eiſe die Züge des ihr Beſtimmten wahrnehmen (Manz S. 140)

S. 88. Holzſcheit und Schafſtallorakel: Schwarz a. a. O., S. 4; Archiv 12, 119.

Brunnenorakel: Schwarz S. 3; Manz S. 139.

Schneidet das Mädchen in der Weihnachtsnacht eine weiße Zwiebel entzwei und ſtreut Salz darauf, ſo werden ſich bis zum Morgen die Züge des zukünftigen Ehegatten darin abbilden. (Manz S. 139 ff.)

Wiſchen des Bodens: Schwyzerdütſch 3, 32 (Kulm, Aargau); Schwarz S. 3; Manz S. 139.

S. 89. Teigorakel; Schwarz S. 3.

Der Hausſchlüſſel muß mit der linken Hand unter das Kopfkiſſen gelegt werden; dann wird man im Traum den Zukünftigen erblicken (Archiv 12, 119).

Ein Faden, während des Weihnachtsgottesdienſtes um den kleinen Finger gewickelt, hat die Wirkung, daß der zukünftige Ehemann neben dem Mädchen die Kirche verläßt (Manz S. 139).

S. 90. Nußſchalen mit brennenden Lichtchen werden paarweiſe auf's Waſſer geſetzt. Bleiben ſie zuſammen, ſo iſt es ein glückliches Ehezeichen, ſchwimmen ſie auseinander, ſo bedeutet das verfehlte Brautſchaft, Ehezerwürfnis oder Scheidung, ein erlöſchendes Licht zeigt ſchwere Krankheit oder Tod an (Schw. Vkde. 2, 10).

Ein Spruch wider die Gicht.

Am 6. Auguſt 1856 hielt Pfarrer Lic. Samuel Preiswerk, der nachmalige Antiſtes der Basler Kirche, im Schoße der ſchweizeriſchen reformierten Predigergeſellſchaft zu Schaffhauſen einen Vortrag über das Thema: „In welchen Formen und Geſtalten tritt der Aberglaube in unſerem reformierten Schweizervolke auf? Welches ſind die Urſachen dieſer Erſcheinungen? Und wie kann der Aberglaube mit Erfolg bekämpft werden?“ [1]) Zur Ausarbeitung dieſes Vortrages waren ihm einige Wochen zuvor von den Kantonalſektionen Referate und Protokollauszüge zugeſandt worden, die ſich heute zum größten Teil noch im Staatsarchiv Baſelſtadt vorfinden.[2]) Von den kantonalen Referenten hatte ſich beſonders Pfarrer Im Hof in Schaffhauſen bemüht, allerhand Stoff zu ſammeln und er ſchickte am 31. Mai 1856 an Pfarrer Preiswerk einen Spruch wider die Gicht und bemerkte dazu in ſeinem Begleitſchreiben: „Einen chriſtlichen „Segen“ gegen Gicht, den mir ein Amtsbruder zuſandte, lege ich als Kurioſum bei. Derſelbe bemerkte aber, daß er dem Betreffenden, der ihn aus der katholiſchen Nachbarſchaft gehabt, nicht geholfen habe.“

Der Spruch iſt auf einem beſchmutzten Folioblatt aufgeſchrieben und lautet folgendermaßen:

Vor den Krampf, Gicht und Geſüchte.
EDOAE † VEOAEP † BEOAEV †

[1]) Siehe „Verhandlungen der ſchweizeriſchen reformierten Predigergeſellſchaft in ihrer 17. Jahresverſammlung den 5. und 6. Auguſt 1856 in Schaffhauſen“ S. 62 ff. — [2]) Staatsarchiv Baſelſtadt, Kirchenarchiv N 32.

O Gicht, O Gicht wie marterſt du mich, das klag Ich Gott über dich, und deinen höſten (!) Namen, der den Tott am Stamm des Kreuzes unſchuldig leiden müſſen. N. N. Gicht und Gichtern, waren Tot über einer Grünen Au. Da begegnet Ihnen St. Anna, und unſere Lieben Frauen, St. Anna †. Gicht und Gichtern woh wolt Ihr hin, die Gichtern ſprachen wir wollen dahin zu N. N. in des Menſchen Leib fahren wollen im in ſein Fleiſch Laufen, und ſein Blud ausſaugen, da ſprach die heilige Frau St. Anna, † und †. Gicht und Gichtern; Ich gebite Euch bey der Kraft Gottes und bey dem höſten (!) ban, du laufendes Gich (!), du Stetes Gicht † du Raffendes Gicht. † du hiziges Gicht, † du Hirn Gicht, † du Hirn Gicht, † du Haubt Gicht, † du Fleiſch Gicht, † du Blud Gicht, † du Mark Gicht, † du Markotiſches Gicht, † du über Alle Gichter und Gichtern, Ich gebite Euch bey der Kraft Gottes und bey den höſten (!) ban; in das Wilde (Gramant? unleſerliches Wort) daraus Ihr kommen ſeit. Das zähl Ich Euch zur Buß † † †

Elſau. Willy Wuhrmann.

Beſprechungen.

Schweizer Kriegsgeſchichte. Im Auftrag des Chefs des Generalſtabes, Oberſtkorpskommandant Sprecher von Bernegg, bearbeitet von Schweizer Hiſtorikern unter Leitung von Oberſt M. Feldmann und Hauptmann H. G. Wirz. 3 Teile: 1315—1915. 12 Hefte. Bisher erſchienen Heft 1. 3. 6. 287 S. in 8° und 13 Karten. Bern (Druckſchriftenverwaltung des Oberkriegskommiſſariates) und Biel, Bern, Zürich (Kommiſſionsverlag von Ernſt Kuhn) 1915 und 1916.

Vorzugspreis für Wehrmänner aller Heeresklaſſen (Beſtellung durch Vermittlung der Einheitskommandanten) für alle 12 Hefte Fr. 7.20 (Einzelpreis Fr. —.70) für Zivilperſonen durch den Buchhandel Fr. 12.— (Einzelhefte Fr. 1.20).

Wir freuen uns, auch hier auf dieſes vaterländiſche Werk aufmerkſam machen und es denjenigen unſerer Leſer, die es noch nicht kennen, aufs wärmſte empfehlen zu können. Wenn ein Buch es verdient, daß man von ihm ſagt, es ſollte in keinem Schweizer Hauſe fehlen, ſo iſt es dieſe „Schweizer Kriegsgeſchichte", die in Zeiten der Not und Gefahr von der Oberſten Heeresleitung geſchaffen wird, um dem Schweizervolke durch die kriegeriſchen Ereigniſſe der Vergangenheit die Gegenwart verſtändlicher zu machen und ihm zu zeigen, wie ſeine Vorfahren für die Freiheit gekämpft und gehandelt haben. Der Preis des Werkes iſt im Hinblick auf die Vorzüglichkeit der Beiträge, welche die erſten ſchweizer Hiſtoriker honorarlos liefern, und auf die ganze Ausſtattung, namentlich die vielen Kartenbeilagen, ein ſo niedriger, daß ſeine Anſchaffung einem jeden möglich iſt.

Die bisher erſchienenen Hefte 1, 3 und 6 (zuſammen 287 S. in 8°) behandeln „Die älteſten Zeiten bis zum Jahre 1218" (G. Meyer von Knonau), „Die erſten Freiheitskämpfe der Urſchweizer" (R. Durrer), „Die Kriegsbereitſchaft der alten Eidgenoſſen" (J. Häne), „Ennetbirgiſche Politik und Feldzüge der Innerſchweizer bis zum Siege von Giornico" (K. Meyer), „Schweizer Bündnispolitik und Söldnerdienſt vom 16. bis 18. Jahrhundert" (R. Feller), und „Die Schweiz im Dreißigjährigen Kriege" (F. Pieht). Beigegeben ſind ihnen 13 wertvolle Karten, bearbeitet von der Schweiz. Landestopographie und eine Reihe von Illuſtrationen von R. Münger. Am Schluſſe jedes Abſchnittes